



Zürich, 8. Januar 2019 \ mr

## **«Mit 14 will man Grenzen testen»**

Maturandin thematisiert in Dok-Film den Drogenkonsum ihrer Generation

**Zürcher Jugendliche und Drogen? Für ihre Matura dreht die Zürcherin Gena Astner einen Film zum Thema. Im Interview erzählt sie von ihren eigenen Erfahrungen. Wieso sie selber nur mit Zahnpasta in den Ausgang ging, was Junge an Alkohol reizt, und wie sie zu Cannabis kommen.**

Wie halten es junge Zürcherinnen und Zürcher mit Alkohol, Cannabis und anderen Substanzen? Für ihre Matura-Arbeit suchte die Zürcherin Gena Astner nach Antworten und griff zur Kamera. Entstanden ist der Dokumentarfilm «Augen auf». Lehrlinge und Ex-Abhängige erzählen darin von ihren Drogen-Erfahrungen.

### **«Augen auf». Gena Astner, wem gilt der Titel Ihres Filmes – Jugendlichen, deren Eltern oder Lehrpersonen?**

Er gilt allen. Die Gesellschaft soll und muss sich mit Sucht und Drogen auseinandersetzen. Es ist ein Thema, das nicht tabuisiert werden darf.

### **Werden Sucht und Drogen denn noch tabuisiert?**

Den Eindruck habe ich, ja. Während der Recherchen habe ich mich auch mit Alkohol beschäftigt. Schaut man sich die Zahlen an, wie viele Leute Probleme mit dem Trinken haben, und wie viele nicht darüber reden...

### **... was beseelt Sie, für diese Botschaft so einzustehen?**

Wie soll ich sagen, ich bin relativ früh mit Drogen in Kontakt gekommen, in der 5. Primar um genau zu sein. Selber habe ich zwar nicht konsumiert, aber in meinem Umfeld wurde gekifft.



2 / 8

Da bekam ich mit, wie Cannabis einen aus der Spur werfen kann. Gerade wenn man noch jung ist und noch wenig Bewusstsein dafür hat, was für einen gesund ist oder eben nicht.

**Das haben Sie miterlebt?**

Ja, bei einem Jungen. Ich kannte ihn, bevor er kiffte. Mit 11 hat er dann damit begonnen und wurde mit der Zeit zu einem völlig anderen Menschen. Ihm fehlte der Halt. Wenn ich ihn heute sehe, habe ich das Gefühl, da ist nichts mehr da.

**War er der Grund, dass Sie für Ihre Matura-Arbeit den Drogenkonsum der Zürcher Jugend als Thema wählten?**

Nein. Drogen haben für mich etwas Faszinierendes, wie für die meisten Jugendlichen wohl. Sie versprechen das Ungewisse, etwas Rebellisches. Und Sie bieten eine Flucht aus der Realität an. Das finde ich spannend.

**Versprechen Drogen nicht auch eine neue Realität?**

Es fasziniert wohl beides, das Ausbrechen und das Ausprobieren. Je älter man wird, umso mehr wächst in der Schule der Leistungsdruck und umgekehrt das Bedürfnis sich auszuklinken. Man geht in den Ausgang, trinkt ein Bier, raucht einen Joint, und je nachdem kommt noch Anderes hinzu. Die Ausgangsszene ist der Ort, wo man mit Drogen abtauchen kann, weil es dort nicht verpönt ist.

**Wie werden Alkohol und andere Substanzen für Junge zum Thema, wie haben Sie das erlebt?**

Man weiss relativ früh schon relativ viel, würde ich sagen. Wie sehr Drogen dann aber wirklich zum Thema werden, hängt von der Person ab, vom Alter und vom Freundeskreis. Und es hängt von der Szene ab, in der man unterwegs ist.

Von meinen Erfahrungen her dachte ich etwa, es sei völlig normal, früh Alkohol zu trinken. Erst später merkte ich, dass das nicht allgemein so ist. In den ersten beiden Jahren im Gymi lief da kaum etwas. Ab der 4. Klasse tranken dann die meisten. Ab diesem Alter darf man ja auch in den Ausgang.



3 / 8

### **Was heisst die meisten?**

In unserer Klasse waren von 20 vielleicht drei, die sich nichts aus Alkohol machten. Die anderen waren meistens unterwegs am Wochenende. Man ging in eine Bar, trank ein paar Bierli, alles ganz normal.

### **Was reizt Jugendliche an Alkohol?**

Mit 14 geht es darum auszuprobieren. Man will Grenzen testen. Wie weit kann ich gehen? Wie viel ertrage ich? Und je öfter man abends raus darf, umso öfters gibt man Gas. Ich kann mich noch gut erinnern. Mit 14 musste ich fast jedes Wochenende jemandem beim «Kiesen» helfen. Ich hatte deshalb immer Kotzbeutel, Haargummis und Zahnpasta dabei.

### **Verändert sich das über die Jahre?**

Ja. Mit der Zeit kennt man seine Grenzen. Dann trinkt man aus Spass, weil man mit Alkohol weniger Hemmungen hat, oder weil man sich eher getraut, schwierige Dinge zu sagen.

### **Wie kommt man als 14-, 15-Jährige an Bier, Schnaps und Wein?**

Easy. Du stehst vor einen Laden und fragst jemanden, der reingeht und älter ist. Manchmal musst du eine Person fragen, manchmal fünf, vielleicht sogar 10, aber am Ende hast du die Flasche.

### **Wie ist es bei Cannabis?**

Da musst du jemanden kennen. Aber irgendeiner kennt immer einen.

### **Was reizt Jugendliche am Kiffen?**

Zu Beginn ist es wie beim Alkohol das Verbotene. Dann kommt es allerdings stärker darauf an, wie man auf die Substanz reagiert. Ich selber merkte relativ rasch, dass Cannabis nichts für mich ist. Beim ersten Mal konnte ich zwar kaum aufhören zu lachen. Um aber wieder ähnlich draufzukommen, brauchte es bald mehr Joints. Das Gefühl von Leichtigkeit war weg.

### **Gelten Kiffer als Looser?**

Nein, ausser vielleicht diejenigen, welche sich den Kopf ständig so vernebeln, dass sie keine Prioritäten mehr setzen können. Bei den ganz Jungen sind die Kiffer sogar eher die Coolen,



4 / 8

würde ich sagen. Auch weil sie meist etwas reifer sind und erst noch etwas Verbotenes tun. Das legt sich dann aber.

**Was ist mit CBD?**

Das ist mega-in. Zumindest höre ich immer wieder von Leuten, die CBD rauchen. Es sind meist solche, die zuvor schon kiffen oder mit dem Kiffen aufhören wollen.

**Sie haben vom Umfeld gesprochen, das einen grossen Einfluss darauf habe, ob und was man konsumiere. Wie war das bei Ihnen?**

Ich bewege mich in der Musik- und Technoszene, und da sind Drogen schon ziemlich präsent. Wir gingen relativ früh schon an Ü-18-Partys. Da wird getrunken, gekiffen, und plötzlich ist ein Pilleli da, ein MDMA. Der Abend ist lustig, wieso nicht ausprobieren, denken sich dann manche.

**War Ecstasy auch in der Schule ein Thema?**

Nein, zumindest nicht in meinem Jahrgang.

**Wie ist es mit Kokain?**

In der Ausgangsszene ist Kokain ein grosses Thema. Man ist mit einer Gruppe unterwegs, plötzlich verschwinden zwei, und wenn sie nach einer halben Stunde wieder kommen....  
«los, los gehen wir raven!»

**Wie schwierig ist es, sich welches zu besorgen?**

Wenn du im Ausgang bist, brauchst du nicht gross danach zu suchen.

**Jüngste Zahlen zeigen, dass Jugendliche insgesamt eher weniger konsumieren. Sie vermitteln einen anderen Eindruck. Täuscht das?**

Ich bin mir nicht sicher, ob Junge bei Umfragen wirklich zugeben, was und wie viel sie konsumieren.

**Sie würden also sagen, Drogen spielen bei Jugendlichen eine grosse Rolle?**



5 / 8

Ja. Was etwa das Kiffen angeht, glaube ich, dass Junge heute eher früher beginnen. Man kriegt halt viel mit, über Geschwister, Social Media.

**Über Social Media postet doch keiner, dass er gekifft oder gekokst habe?**

Nein, so direkt natürlich nicht. Aber man bekommt es schon mit. Der Drogen-Lifestyle wird halt präsentiert.

**Und die Eltern, setzen die keine Grenzen, wie war das bei Ihnen?**

Meine Eltern sagten nie, mach dies oder das nicht. Man könne jemandem nur aufgrund eigener Erfahrungen einen Rat geben, wenn aber jemand etwas wolle, dann könne man ihn nur schwer davon abhalten. Das war ihre Haltung. Umso wichtiger war ihnen aber, dass man vorgängig darüber spricht. Und ich glaube, das ist der Punkt: Dass Eltern ihren Kindern zum einen vertrauen und zum anderen da sind, wenn es darauf ankommt. Ich habe Eltern miterlebt, die extrem streng waren. «Zeig deine Hände. Ich will daran riechen.», so in dem Sinn. Die Folge: Zuerst beginnt man sich zu entziehen, und irgendwann lässt man sich nichts mehr sagen.

**Sie mussten sich also selber Grenzen setzen. Das funktionierte?**

Logisch gab es Abende, an denen ich mal zu tief ins Glas schaute. Aber ich kenne meine Grenzen immer, auch weil ich es grundsätzlich nicht mag, die Kontrolle zu verlieren.

**Wie funktionierte das in Ihrem Umfeld?**

Da bewegten sich Leute, die wussten, was sie wollen und entsprechend konnten sie auch Nein sagen. Aber natürlich gab es auch Grenzgänger. Gerade so mit 16, wo derjenige der Geilste ist, der am Härtesten reingeht.

**Ist das eine Geschlechterfrage?**

Jungs sind da schon kompetitiver.

**Was haben Sie von der Schule mitbekommen, was Sucht und Drogen angeht?**

Im normalen Unterricht wenig. Da hatten viele Lehrer eher die Haltung, wenn ihr kiffst, dann kiffst ihr halt. Ich gebe meine Stunde, die Matur ist eure Sache. Gab es aber wirklich



6 / 8

Probleme, dann kümmerten sie sich schon. Und dazu gab es auch regelmässig Präventions-Anlässe, auch zu Sucht und Drogen.

**Was haben die Ihnen gebracht?**

Ehrlich gesagt, wenig. Man kriegte zu hören, was man eh schon wusste: Es gibt die und die Drogen, und die machen das und das. Ich fand aber, wenn schon, dann muss man die Jungen abholen. Dass war auch der Grund, wieso ich einen Film machen wollte.

**«Augen auf» – inwiefern hat der Film Ihnen selber die Augen geöffnet?**

Vor dem Film war ich klar gegen eine regulierte Abgabe von Cannabis oder anderen harten Drogen, und gegen eine Legalisierung sowieso. Mittlerweile bin ich mir nicht mehr so sicher.

**Wieso?**

Mit Drogen kann extrem viel schiefgehen. Das spricht für mich gegen jegliche Form von Freigabe, zumal jeder Mensch anders reagiert. Andererseits, wer konsumieren will, der findet immer Wege. Wer aber illegal konsumiert, für den ist der Schritt grösser, Hilfe zu holen. Eben, weil der Konsum illegal ist. Das spricht dann dafür, Möglichkeiten zu bieten, legal und verantwortungsvoll zu konsumieren. So lassen sich Probleme möglicherweise auch früher erkennen.

**Sie stehen vor einer Klasse zum Thema Drogen und Sucht. Was geben sie den Schülern und Schülerinnen mit?**

Ich würde die Klasse genauestens informieren. Will man konsumieren, muss einem klar sein: Man sollte wissen, woher die Drogen stammen und idealerweise lässt man diese vorgängig testen. Weiter soll man nur dann konsumieren, wenn man selber o.k. ist und das Umfeld sicher.

**Es klingt, als ob Sie die Arbeit zur Expertin gemacht hat?**

Nein, das nicht. Aber Drogen können derart vieles bewirken, dass man schon wissen sollte, was man tut. Oder wie es im Film einer der beiden Ex-Abhängigen sagt: «Nimm nur dann Drogen, wenn es dir gut geht. Sonst zerstören sie dich.»



### **Film: «Augen auf – die Zürcher Jugend im Umgang mit ihrem Drogenkonsum»**

Mit ihrer Matura-Arbeit ist der Zürcherin Gena Astner ein eindrücklicher Dokumentarfilm gelungen. In «Augen auf» erzählen zwei Lehrlinge, wie sie mit Substanzen wie Alkohol oder Cannabis umgehen. Ihnen stellt die 18-Jährige die Erfahrungen zweier Männer gegenüber, die schwer abhängig waren. Jugend, Frische und Naivität treffen so auf Alter, Erfahrung und Desillusion. Eine inhaltliche Klammer setzen die Erklärungen des Zürcher Psychiater Thilo Beck. Von den Bildern her beeindruckt die Art wie Astner die beiden Ex-Abhängigen porträtiert. Sie zeigt nur deren Torsis, was den Aussagen etwas Allgemeingültiges verleiht. Berührend sind dabei die Ausführungen des einen. Noch heute von seiner Sucht gezeichnet, schafft er es nur vorlesend von seiner Tragik zu berichten. Was dabei zu sehen ist: das Blatt, das in seinen Händen zittert.

### **Studie: Zürcher Sekundar-Schüler rauchen weniger**

Wie leben Zürichs 2.Sek-Schülerinnen und -Schüler? Wie zufrieden sind sie? Was machen sie für Erfahrungen mit Liebe und Stress? Welche mit Alkohol oder Zigaretten?

Die Schulgesundheitsdienste der Stadt Zürich haben sie im Schuljahr 2017/18 danach befragt. Es war nach 2007 und 2012 die dritte Befragung und das Grundsätzliche vorweg: Die ganz grosse Mehrheit schätzt die eigene Gesundheit und Gefühlslage als gut bis ausgezeichnet ein. Die wichtigsten Befunde zum Substanzkonsum waren:

**Tabak – Es wird deutlich weniger konsumiert:** Von den befragten Stadtzürcher 2. Sek-Schülerinnen und Schüler (ZSS) gaben 15 Prozent der Jungen und 14 Prozent der Mädchen an, zur Zeit rauchen. (2007: 21 Prozent der Jungen / 19 Prozent der Mädchen)

**Tabak-Produkte – E-Shisha und Wasserpfeife haben Zigarette überholt:** Am häufigsten konsumieren die befragten Jugendlichen E-Shisha (Junge: 64 Prozent / Mädchen: 56 Prozent); Wasserpfeife, Shisha (53 Prozent / 62 Prozent); Zigaretten (45 Prozent / 33 Prozent); E-Zigarette (14 Prozent / 15 Prozent).



**Alkohol – Es wird in etwa gleich viel getrunken wie 2012**, aber deutlich weniger als 2007: 13 Prozent der Jungs und 14 Prozent der Mädchen gaben an gelegentlich Alkohol zu trinken. (2007: 24 Prozent / 21 Prozent).

**Alkohol – Getrunken wird meist in geringen Mengen:** 39 Prozent der Mädchen und 44 Prozent der Jungen gaben an pro Anlass weniger als 1 alkoholisches Standardgetränk getrunken zu haben. Bei 5 Prozent der Mädchen und 7 Prozent der Jungen waren es 5 oder mehr.

**Cannabis – Es wird in etwa gleich viel konsumiert wie 2007.** 10 Prozent der Mädchen und 15 Prozent der Jungs gaben an schon mal Cannabis konsumiert zu haben. (2007: 9 Prozent / 15 Prozent).

**Cannabis – Gut die Hälfte der Konsumierenden hat im letzten Monat nicht konsumiert.** 47 Prozent der Mädchen und 53 Prozent der Jungen, die schon mal Cannabis probierten, hat in den 30 Tagen vor der Befragung kein Cannabis konsumiert. 5 Prozent der Mädchen und 12 Prozent der Jungen hat in diesen 30 Tagen an 10 und mehr Tagen Cannabis konsumiert.

[Gesundheit und Lebensstil von Jugendlichen der Stadt Zürich: Resultate der Schülerbefragung Schuljahr 2017/18](#)